

# Die Rente kassiert oft schon der Briefträger

*Dorothea Volkert kennt die Not der alten Menschen in Russland – Deutsch-russische Gesellschaft kümmert sich auch um Einzelschicksale*

Von Christiane Barth

**Waibstadt/Neckarbischofsheim.** Das Geld reicht nicht zum Leben, nicht zum Sterben, und oft ist es einfach weg, bevor es ankommt. Die Not der Alten und Behinderten in Russland kennt die Waibstadterin Dorothea Volkert nur zu genau. Gerade war sie wieder dort, um zu helfen, wo sie kann, oder um einfach nur zuzuhören. Die deutsch-russische Gesellschaft Kraichgau unterstützt nicht nur das Phönix-Kinderheim in Rogatschowo und die Suppenküche in Moskau, sondern kümmert sich auch um Einzelschicksale der gesellschaftlichen Randgruppen.

Wie beispielsweise um Antonia. Die 86-jährige Rentnerin wohnt in Pereslawl, der Partnerstadt Neckarbischofsheims, in einer alten, windschiefen Hütte. Die Hilfsorganisation aus dem Kraichgau begleitet Antonia bereits seit 19 Jahren, und Dorothea Volkert weiß, dass es der alten Frau manchmal einfach nur um den seelischen Beistand geht. „Ich höre zu und habe teil an ihrem Leben“, berichtet die Schulsozialarbeiterin der Sinshemer Theodor-Heuss-Schule, „ich bin für sie wie eine Tochter“. Sie beschafft jedoch auch Lebensmittel, Medikamente oder organisiert Arztbesuche.

Antonias hartes Leben wird aber noch durch eine weiteren Akt der Nächstenliebe erleichtert: Eine Frau aus dem Kraichgau, ebenfalls Rentnerin, ebenfalls mit wenigen Mitteln, lässt ihr regel-



Antonia führt in Neckarbischofsheims Partnerstadt Pereslawl-Salesski ein karges Leben am Rande der Gesellschaft, wie viele Menschen in Russland.

mäßig einen Geldbetrag zukommen. Genannt werden möchte sie aber nicht.

Antonia hat bis vor kurzem trotz ihrer

schen aus den Randgruppen leben oft in unwürdigen Zuständen“, sagt Dorothea Volkert. Die Alten seien oft auf sich allein gestellt: „Wenn in der Familie niemand alkoholkrank ist und sich noch jemand um sie kümmern kann, haben sie Glück.“

Laut Statistiken nämlich sind Millionen Russen alkoholkrank, die Hälfte aller Todesfälle geht auf Alkoholmissbrauch zurück. Gleichzeitig wächst das Heer der Armen in Russland schnell. Nach Angaben der Statistikbehörde ist die Zahl derjenigen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, um 32 Prozent auf 24,5 Millionen gestiegen. Die Inflation frisst Rentenerhöhungen auf: Die Armutsgrenze liegt nach Berechnungen der Statistikbehörde derzeit bei 5000 Rubel (113 Euro). Ungeachtet der sozialen Ausrichtung des Budgets und der Erhöhung von Renten, den Bezügen staatlicher Beamter und Soldaten ist die Zahl der Armen gewachsen. Schuld daran sind unter anderem die Inflation und die Rubelabwertung, die das Geld schneller vernichten als die Bezüge steigen. Zum anderen drückt die Arbeitslosigkeit deutlich auf das Einkommen der Russen.

Für Antonia sieht das so aus, dass sie mit 88 Euro Rente auskommen muss. Und oft erreicht sie nicht mal diesen Betrag, weil sich der Briefträger gerne am Geld im Kuvert bedient. Denn die Rente kommt dort noch mit der staatlichen „Potschta Rossii“ an. Sollte sie zumindest.

Krieken noch im Garten gearbeitet, um sich die Lebensmittel zu sichern. Die Wäsche wird im Fluss gewaschen. „Die Men-